

sich des Lachens nicht erwehren, und seit dem Tage hat es keine Trauer gegeben, bei der nicht auch das Lachen seinen Antheil gehabt hätte. So erzählen die Sarden. Die Legende dient ihnen zur Erklärung und Rechtfertigung des sonderbaren Brauchs.

Dass man durch bestellte Spassmacher (*scurrae*) sich die Last der Trauer erleichtern liess, ist für Rom durch vereinzelte aber zweifelloze Zeugnisse sicher gestellt, s. Kirchmann de fun. Rom. 2, 7 p. 135 f. und Marquardt, Privatleben der Römer 1, 342. Aus dem griechischen Gebiete ist mir augenblicklich kein Fall erinnerlich. Um so wichtiger wird die unverkennbare Spur der Demetersage. Die Episode der Iambe scheint mir den Beweis zu liefern, dass der Brauch, Trauernde durch Spässe aufzuheitern, einmal auch in Attika geherrscht hat. Je früher der Brauch in Vergessenheit gerathen ist, um so gewisser ist jene Episode als alter und echter Bestandtheil der Sage anzuerkennen.

H. U.

Die Kontamination in Plautus' *Miles gloriösus*

Die Hauptgründe, die zu der Annahme führen, dass im *Miles gloriösus* Kontamination vorliegt, sind folgende: 1. dass das Grundmotiv des zweiten Aktes, der geheime Gang durch die durchbrochene Wand, im vierten Akte völlig fallen gelassen ist; 2. der Widerspruch, in dem die *Lucioscene* (III 2) mit der letzten Scene des zweiten Aktes steht; 3. der Streit der Verse 612 sq. mit 596 sqq. und 765 sqq.; 4. die Inkongruenz der Verse 805 sqq. mit der folgenden Handlung (s. Lorenz, Einleitung 31 ff.; Fr. Schmidt, *Fleckeisens Jahrb. IX Supplementb.* 391 ff.; Ribbeck, *Alazon* 55 ff.; Langen, *Plaut. Studien* 313 ff.; Leo, *Plaut. Forsch.* 161 ff.). Dennoch lässt sich daran noch zweifeln. In der That ist nur der Widerspruch der *Lucioscene* mit der letzten Scene des vorigen Aktes eine Unebenheit; und diese Scene rührt aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vom Plautus her. Von den übrigen Mängeln, die die genannten Gelehrten zu finden glauben, ist das Stück vielleicht frei.

Was die durchbrochene Wand betrifft, obwohl sie im vierten Akte nicht in Gebrauch genommen ist, um auch *Pyrgopolynices* in ähnlicher Weise, wie vorher *Sceledrus*, zu täuschen, ohne den geheimen Gang wäre doch der vierte Akt ganz unverständlich; denn nicht nur wird zweimal gesagt, *Philocomasium* sei im Hause des *Periplectomenus* (1088—1089. 1154—1155), und wird die wegen der unerwarteten Entdeckung des Liebespaares im zweiten Akte fingirte Zwillingschwester wiederholt erwähnt (974 sqq. 1102, 1146, 1313, 1315 sqq.), sondern es muss auch *Philocomasium* wiederholt sich im Hause des *Periplectomenus* befinden, damit sie darüber unterrichtet wird, was *Palaestrio* mit *Periplectomenus* und *Pleusicles* gegen den *miles* vorbereiten; sie muss alles wissen, um ihre Rolle gut zu spielen

(vgl. IV 5 und IV 8), dass sie nicht aus Unkunde, *cum res apud summum puteum geritur* (1152), die ersonnene List zunichte mache. Ja Philocomasium hat, da sie das Zwiegespräch des Pyrgopolynices mit Palaestrio gehört hatte (1090), eher, als es Palaestrio ihr räth, vom miles erbeten, dass er den Palaestrio ihr mitgibt (vgl. 1191 und 1205).

Palaestrio hat die Wand durchbrochen, nicht um den Pyrgopolynices oder Sceledrus zu übertölpeln, sondern nur um das liebende Paar zusammenkommen zu lassen (139 *qui amantis una inter se facerem convenas*). Nachdem Sceledrus die Philocomasium mit dem Pleusicles im Hause des Periplectomenus gesehen hat, wurde die durchbrochene Wand natürlich gebraucht, um Sceledrus zu überzeugen, *ut quod vidit, non viderit*, sie würde ebenfalls in Gebrauch genommen werden, um den miles zu täuschen, wenn Sceledrus im Hause bleiben und seinem Herrn was eingetreten war melden sollte.

In der sechsten Scene des zweiten Actes nach Entfernung des Sceledrus kehrt Periplectomenus in die Senatsverhandlung zurück (592 *redeo in senatum rusum*). Es erhebt sich nun die Frage, mit was hat sich der senatus bisher beschäftigt? Ich glaube noch nicht mit der Befreiung der Philocomasium. Es hatten Palaestrio und seine Genossen sich vorerst zu berathen, wie auch der miles überzeugt werden solle, dass das Mädchen, das Sceledrus gesehen, nicht Philocomasium, sondern ihre Schwester war. Weder Periplectomenus noch Palaestrio wissen, dass Sceledrus aus dem Hause seines Herrn *per aliquot dies* entflohen ist; — denn 576—584 [585] sagt Sceledrus zu den Zuschauern, nicht zum Periplectomenus —, und da sie es nicht wissen, müssen sie befürchten, dass Sceledrus dem miles Meldung mache, und dafür sich vorsehen.

Bei dieser Berathung erst wurde vom Palaestrio vorgeschlagen, den miles zu täuschen und ihm die Philocomasium zu entziehen. Ich glaube, dass dies drinnen im Hause des Periplectomenus verhandelt wurde. Der Plan selbst sollte, damit ihn auch die Zuschauer hören, nachher vor dem Hause entwickelt werden, wie es in der That von Vers 465 an geschehen ist.

In der Partie von 611 bis 764 sind viele spätere Zuthaten eingewebt. So ist es unmöglich, dass die Partie vom Plautus herührt, wo der alte Ephesier Anstalten macht auf den Markt zu gehen um Speisen einzukaufen. Das ist doch wunderbar und beispiellos, nachdem der Plan gegen den Feind gesponnen ist (nach Leos Auffassung), dass Periplectomenus auf den Markt geht um ein Gastmahl für Pleusicles vorzubereiten, als ob der eben und nicht vor vielen Tagen zu Ephesos angekommen wäre. Also muss man nicht mit Leo annehmen, dass der Streit der Verse 612 sq. mit 596 sqq. und 765 sqq. eine Kontamination verräth, auch nicht mit Fr. Schmidt alle Verse 612—765 als unecht ausscheiden; meiner Meinung nach sind auszuschneiden die Verse 652—764.

Nachdem Palaestrio dem Periplectomenus seine Rolle zugeheilt hat (766—805), wendet er sich zum Pleusicles und fordert ihn auf, nach der Rückkehr des miles vom Forum die Philocomasium nicht bei ihrem Namen zu nennen, sondern als die fingirte Zwillingschwester. Weder Periplectomenus, noch Palaestrio wissen, dass Sceledrus aus dem Hause entflohen ist. Da sie nun befürchten, und befürchten müssen, dass Sceledrus was passirt war seinem Herrn melde, so müssen sie vorsichtig sein und ähnliche Täuschung auch des miles vorbereiten. Das ist für Palaestrio und seinen Helfer, die nicht wissen, was mit Sceledrus geschehen ist, natürlich. Der Dichter konnte es anders einrichten und hat es in der That anders eingerichtet.

Es folgt nun die Lucrioscene; dass sie vom Plautus selbst herrührt, ist höchst unwahrscheinlich. Es ist wahr, dass Plautus mit Liebe solche heitere Scenen seinem Publikum vorstellte; aber doch kaum in so klarem Widerspruch, wie in dem diese Scene mit dem vorigen Akte steht. Es ist auch unwahrscheinlich, dass der miles, der weder aus Ephesos war, noch lange Zeit da anwesend sein soll, einen Weinkeller hat. Ausserdem steht der Sceledrus der Lucrioscene in Widerspruch mit dem Sceledrus des zweiten Aktes (Fr. Schmidt p. 385). Die Lucrioscene ist aus einem anderen Stück genommen und rührt vom selben her, von welchem der Vers 585, nicht von Plautus. Bei Plautus wurde an dieser Stelle bekannt gegeben, dass Sceledrus aus dem Hause des miles entflohen ist.

Athen.

Theophanes Kakridis.

Zu Horaz Oden

I 2. Die Datirung dieses Gedichtes auf etwa 28 v. Chr. ist allerdings durch princeps (v. 50) und pater (scil. patriae, v. 50) geboten. Aber nur für eine wesentlich ältere und überhaupt der Horazischen Odendichtung vorausliegende Zeit sind passend: die gegen die Parther mobilisirten Legionen, welche Truppen des Brutus und Cassius wurden (v. 21 ff.), die Voraussetzung eines ruens imperium (v. 25 f.), besonders aber das Auftreten Octavians als Caesaris ultor (v. 29. 44). Die Ode ist also mit Rückversetzung in eine ältere Zeit gedichtet, so dass sie älter erscheinen sollte, als sie ist. Es hängt dies mit ihrem schon von anderen bemerkten Verhältnisse zu I 37 zusammen: die 'Noth Roms beim ersten Auftreten Octavians' sollte am Anfang des Buches ein Gegenstück bilden zur 'Errettung Roms durch Octavian' am Ende des Buches.

I 23, 5 ff. Seit Bentleys bestechender Conjectur nam seu mobilibus vepris inhorruit ad ventum foliis geht auch durch die Ausgaben, welche diese Conjectur nicht annehmen, eine dreifache Bemängelung dieser Verse. Aber erstlich von dem Irrigen der Behauptung, dass sich Eidechsen vor dem Ausschlagen